Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 5 (1915)

Heft: 1-2

Artikel: Die Stimme des Blutes

Autor: Wyss, Gottlieb

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

On trouve ce refrain dans la chanson relative à la bataille de Marignan et que Weckerlin, *La Chanson populaire*, Paris, 1886, p. 28, attribue à quelque aventurier:

Le roy s'en va delà les monts
Il mènra force piétons
Ils iront à grand peine
L'alaine, l'alaine, me faut l'alaine.

Dernier couplet:

Celuy qui fist ceste chanson
Ce fust un gentil compagnon
Vestu de laine,
L'alaine, l'alaine, m'y faust l'alaine.

De même, une chanson dite «Les Bourguignons», recueillie il y a peu de temps par M. Clairefond à Yzeure, près de Moulins, et qui date du commencement du XVIe siècle, commence par:

En passant, oh par l'alaine
Revenant par le Piémont

(Voir P. Duchon, *La vraie chanson de M. de La Palisse*, Moulins 1914, p. 140).

J'ignore d'ailleurs l'origine et le sens de cette expression, que M. Duchon traite à bon droit de «mystérieuse».

St. Blaise. A. van Gennep.

Zur Geheimschrift.

(s. Schw. Volkskunde 4, 11. 22).

In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar: D. Junii Juvenalis Aquinatis satyrae, ex rec. Henr. Christiani Nenninii, Mannhemii 1781; und Auli Persii Flacci satyrarum liber, ex rec. Isaaci Casauboni, Mannhemii 1780, mit einem gemeinschaftlichen Vorsatzblatt: Juvenalis, Persii et Sulpiciae satyrae.

Auf dem ersten weißen Blatte steht handschriftlich: Ce Livre appartient au Citoyen Lovergne Sergent de la premiere Compagnie du 3e Batallon 76e Brigade d'infanterie de ligne. Lovergne, sergent.

Daneben, auf der innern Seite des vordern Deckels, steht in Geheimschrift:

C2 13vr2 1pp1rt32nt
15 C3t43n 14v42rgn2 [so!]

Darunter steht von anderer Hand der Vermerk: Ce livre fut trouvé à l'auberge de Weiningen, au Mois de Mars 1819; il sert de Monument du séjour de l'armée française en Suisse.

Zürich. Dr. Jak. Escher-Bürkli.

Die Stimme des Blutes.

(vgl. Schweizer Volkskunde 3, 21 f. 46).[1])

Das Blut eines unschuldig Hingerichteten ruft den Himmel an. Dafür möge das folgende Beispiel, zu dem wohl viele Parallelen aus

[1]) Das Nachfolgende bringt keinen weiteren Beleg zu der an den früheren Stellen erwähnten „Stimme des Blutes naher Verwandter". Trotzdem möge auch das „Schreien" des unschuldig vergossenen Blutes hier seine Stelle finden. E. H.-K.

dem Volksglauben anzuführen wären, als Beleg dienen: „Aus vergilbten Papieren" nennt sich ein im Solothurner St. Ursen-Kalender 1908 (S. 36 f.) erschienener Artikel, dessen anonymer Verfasser sich auf eine nur handschriftlich erhaltene Chronik (Tagebuch) eines Solothurner Staatsmanns Mauritz Wagner († 1653) stützt. Der Kalenderartikel behandelt eine wenig ruhmvolle Episode aus der solothurnisch-bernischen Politik, den Kluserhandel. 1632 hatten die Solothurner ihren Vögten in der Klus (Engpaß bei Balsthal) Weisung gegeben, kein fremdes Kriegsvolk passieren zu lassen. Als nun die Berner ihren Glaubensbrüdern in Mülhausen Hilfstruppen sandten, gerieten diese in ein Gefecht mit der Paßwache in der Klus und verloren 8 Mann. Um einen Krieg abzuwenden, mußte Solothurn drei seiner Leute, die nur auf Befehl gehandelt hatten, also unschuldig waren, nach einem Machtspruch Berns enthaupten. Welchen Stachel diese Ungerechtigkeit selbst bei einem Staatsmann Solothurns hinterließ, zeigt die Schilderung der Hinrichtung in der Chronik des genannten M. Wagner: Der erste, der hingerichtet wurde, war Uli Dick, der „nach abgeschlagenem Haupt sich uf der Scabellen, daruff er gesetzt worden, widerum ufgerichtet, allda lang sitzen blyben, bis endlich des Nachrichters Diener ihn ab der Scabellen gestoßen und der Corper ohne Haupt uf dem Buch ein ganzes de profundis lang gelegen, sich demnach widerum uf den Ruggen gewandt, da anstatt das Bluot us dem Canal, das natürlich gerade nach fließen sollen, sich Bogens wys gen Himmel gewendet und ußhin gerunnen."

Olten. Gottlieb Wyß.

Nachwort der Red. Daß unschuldig vergossenes Blut sich durch wunderbare Erscheinungen äußert, ist ein uralter und verbreiteter Glaube. Man denke nur an das „Bahrrecht", nach welchem die Wunde eines Ermordeten zu bluten beginnt, sobald der Mörder herzutritt (Grimm, Rechtsaltertümer [4] II, 593 ff.). Vergossenes Blut schreit zu Gott um Rache, s. 1. Mose 4, 10: „Horch, das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Erdboden her"; die Erde giebt das Blut wieder, s. Jesaja 26, 21: „Die Erde wird das von ihr eingesogene Blut enthüllen und nicht länger die auf ihr Ermordeten bedecken"; Hiob 16, 18: „O Erde, bedecke nicht mein Blut."

Weitere Nachrichten über wunderbare Äußerungen des Blutes namentlich aus Sagen und Aberglauben wären erwünscht.

Hexenmilch.

(s. Schweiz. Volkskunde 4, 45)

Die Erscheinung, daß die Brüste Neugeborner Milch hervorbringen und dabei anschwellen, kommt auch im Emmenthal häufig vor. Als Erreger gilt dort das Doggeli (Alpdruckdämon). Die zum Vertreiben des Doggeli angewandten Mittel habe ich im Emmenthal gesammelt und in den „Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde" veröffentlicht. (Jahrgang 1913, Heft 1.) In Schwarzenburg, dem abgschlossenen Gebiet zwischen der Freiburgergrenze, den Voralpen und dem Schwarzwasser fand ich neue Bezeichnungen des Doggeliglaubens! So nahm einer das Messer auf die Brust. Am morgen waren Blutstropfen daran. Ein anderer rief, als er es kommen hörte, es solle am Sonntag Mittag zum Essen kommen. Am Sonntag stellte sich eine alte Frau zum Essen ein. Er sagte ihr „wüst", und das Doggeli plagte ihn nie mehr. Ein dritter